

«Erfahrung und Sprache»

Im Kunstraum Engländerbau wird kommenden Dienstag, 5. April, um 18 Uhr die Ausstellung «Erfahrung und Sprache» eröffnet. Zu sehen sind Werke von drei Schweizer Künstlerinnen.

Von Elisabeth Huppmann

Vaduz. – Die Ausstellung «Erfahrung und Sprache» zeigt unterschiedliche Positionen der drei Schweizer Künstlerinnen Joëlle Flumet (Genf), Ute Klein (Amriswil) und Zilla Leutenegger (Zürich). Die drei künstlerischen Haltungen hinterfragen die eigene Wahrnehmung und das Dasein, aber auch den Umgang mit dem Alltag. Die Werke stellen bekannte Prozesse dar, in denen Wissen und Fühlen, Erfahrung und Sprache sich gegenseitig entwickeln. Sprache und Erfahrung sind untrennbar miteinander verknüpft. Sie bilden eine Symbiose, in der das eine das andere bereichert. Kuratiert wird die Ausstellung von der wissenschaftlichen Assistentin im Bündner Kunstmuseum Chur, Nicole Seeberger, die gestern anlässlich einer Medienorientierung die Werke erläuterte.

Objekte und Zeichnungen

Von Joëlle Flumet, 1971 in Genf geboren, sind diverse Objekte zu sehen, in denen die Künstlerin vor allem mit der Wahrnehmung des Betrachters spielt und dabei bekannte Objekte wie Spülbecken oder Vogelhäuschen entfremdet. So wird das Spülbecken zum Feng-Shui-Brunnen und das Vogelhäuschen zur menschlichen «Futterkrippe» umfunktioniert. Handwerkliches Geschick beweist die Künstlerin dabei ebenso wie ihre sozialkritische Haltung.

Um das Spiel zwischen Innen- und Aussenraum und zwischen Gesellschaft und Individuum geht es auch in



Einen ersten Einblick gewährt: Kuratorin Nicole Seeberger und Künstlerin Ute Klein in der Ausstellung «Erfahrung und Sprache», die kommenden Dienstag im Kunstraum Engländerbau eröffnet wird (v. l.).

Bild Daniel Ospelt

ihren «illustrierten Zeichnungen», die sie mittels Illustrator-Programm umsetzt. Die fünf Arbeiten spielen nicht nur mit perspektivischen Elementen, sondern auch mit der Dekadenz der heutigen Welt als solche, wie Seeberger weiter ausführte. Die eher steril wirkenden Arbeiten zeigen zumeist im Alltag verlorene Personen.

Überdimensionale «Echse»

Der Graubündner Künstlerin Zilla Leutenegger wird rein zahlenmässig weniger Platz in der Ausstellung zuerkannt. Dennoch wirken ihre zwei Werke nicht weniger imposant. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Videoinstallation «Echse» eine Projektion mit ei-

ner überdimensionalen Wandzeichnung kombiniert und somit den Blick des Betrachters auf sich zieht.

Fliessendes Wandbild

Ebenso verhält es sich mit Ute Kleins Werk «Fluss». Eine ganze Seitenwand des Kunstraums nimmt ihre Acryl-Dispersion-Zeichnung ein. Zuvor im Kleinformat als Ergebnis einer Farbschüttung und anschliessenden Farbkippung entstanden, wurde das Werk später stark vergrössert an die Wand projiziert und nachgemalt. Das überdimensionale Wandbild besticht vor allem durch die Tatsache, dass die Fliessrichtung der Farbe nach wie vor zu erkennen ist. Ein Video dokumen-

tiert den Entstehungsprozess der Wandmalerei im Kunstraum.

Superrealistisch und abstrakt

Das Begriffspaar «Erfahrung» und «Sprache» will die Kuratorin dahingehend verstanden wissen, dass jeder Betrachter die Objekte und Zeichnungen aus seiner eigenen Erfahrung heraus wahrnimmt und seine Eindrücke wiederum durch die Sprache zum Ausdruck bringt. Und auch die Künstlerinnen haben ihre Werke aus ihren ganz eigenen Erfahrungen heraus geschaffen. Ab kommenden Dienstag ist die Kombination aus superrealistischen Objekten und abstrakter Wandmalerei im Kunstraum Engländerbau zu sehen.